Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 2 (1898)

Artikel: Nahrungsverhältnisse

Autor: Bruppacher, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-109483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Andereslen.

Bittspruch am 30. November.

„Anderees i bitte di,
Bettstatt i betritte di,
Lass erschyne dä Härzallerliebste myne,
Ist er rych, so chöm er z'ryte,
Hät er Chüe, so thüe er si trybe,
Hät er nüt, so chöm er i Gotts Name am Stücke.“

Baden i. Aarg. Emma Fricker.

Weidgang in Zollikon (Kt. Zürich) bis 1828.

Die Kühe — Rinder und Stiere inbegriffen — waren über Tag bei Hause. Abends, nach dem Melken, wurden sie vom Kuhhirten durch Hornruf (auf einem langen Alphorn) gesammelt. Der Eine machte den Anfang ‚im Gstad‘, kam bis ins Oberdorf, dann die Hohlgasse hinauf an den Gatter am Anfang der Allmend; sein Gehilfe nahm die Kühe vom Gugger, Traubenberg, die Sagengass hinauf durchs Kleindorf und den ‚Kilchhof‘, dann durch die ‚Kühgass‘ bis zum ‚Furt‘ (Eingang in die verzäunte Allmend). Morgens früh (4—5 Uhr) hatte der Kuhhirt mit seinem Gehilfen an die Gätter zu gehen, wo die Kühe mit strotzenden Eutern sich schon gesammelt hatten und des Oeffnens harrten. Manchmal war etwa der Knabe des Kuhhirten, wenn er zu früh war, aussen am Gatter sitzend wieder eingeschlafen und die ungeduldigen Tiere weckten ihn durch Stupfen mit den Hörnern. Dann giengs ins Dorf hinunter zum Melken. Kalberte eine Kuh auf der Weide, so erhielt der Hirt bei der Anzeige vom betreffenden Bauern als Botenbrot eine Mass Wein und ein grosses Bauernbrot.

Nahrungsverhältnisse.

Noch zu Anfang des XIX. Jahrhunderts hiess in Zollikon b. Zürich der Donnerstag ‚Fleischtag‘, weil ausser dem Sonntag die besser situierten Bauern nur an diesem Tage noch Fleisch assen; letzteres bestand aber durchweg in Speck von eigenen Schweinen.

* * *

Bei der Weinlese am Zürcher-See haben jetzt die ‚Wümmer‘ *z'Nüni* Brot, Wein und Käse; in den 50er Jahren fehlte der letztere noch, und ältere Leute erzählen, wie es als Neuerung Aufsehen gemacht habe, als zu Anfang der 20er Jahre jeder Wümmer ein Stück Brot bekommen habe. Vorher hatten sie sich mit Trauben begnügt. So steigern sich die Ansprüche.